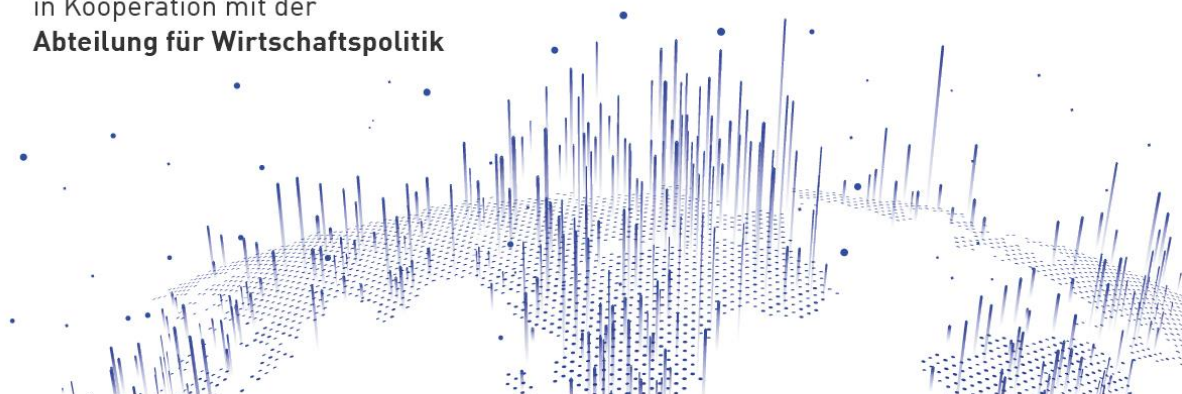


GLOBAL SITUATION REPORT



in Kooperation mit der
Abteilung für Wirtschaftspolitik



GLOBAL SITUATION REPORT 02.05.2023 ZUKUNFTSTECHNOLOGIE WASSERSTOFF – CHANCEN FÜR ÖSTERREICH

[Aktueller interaktiver Report](#)

Zukunftstechnologie Wasserstoff – Chancen für Österreich

Algerien: Aufstrebender Hotspot mit Potenzial, zu einem führenden Produzenten zu werden.

Australien: Wasserstoffexporte als Quelle zukünftigen Wohlstandes.

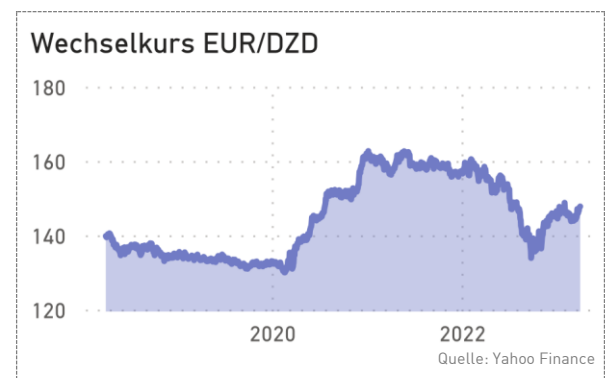
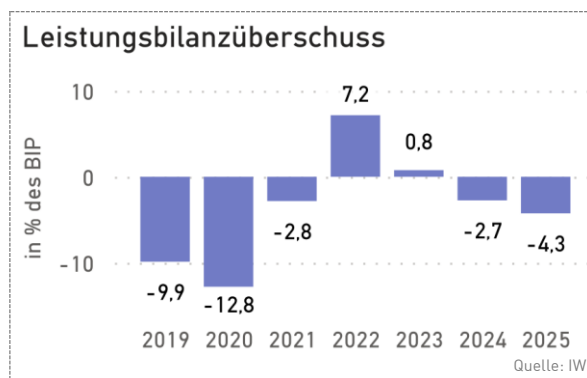
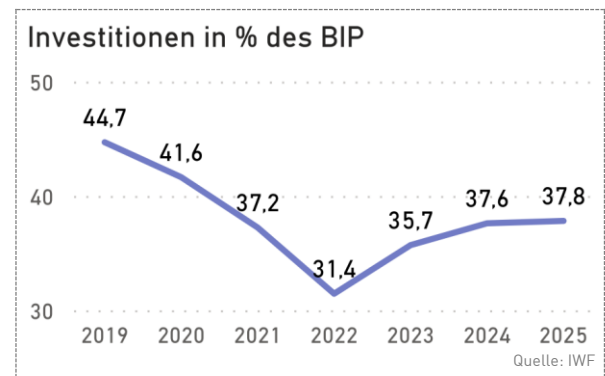
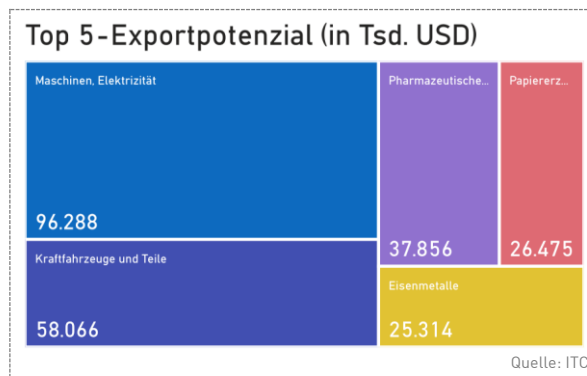
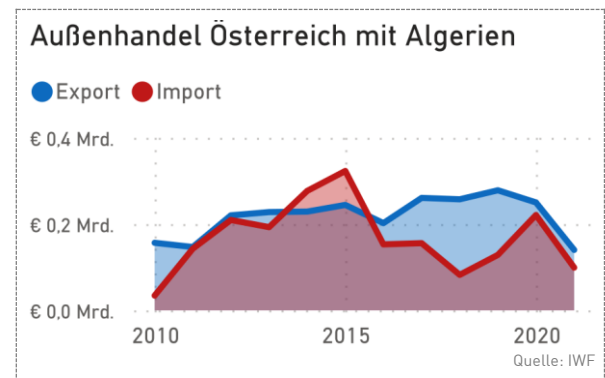
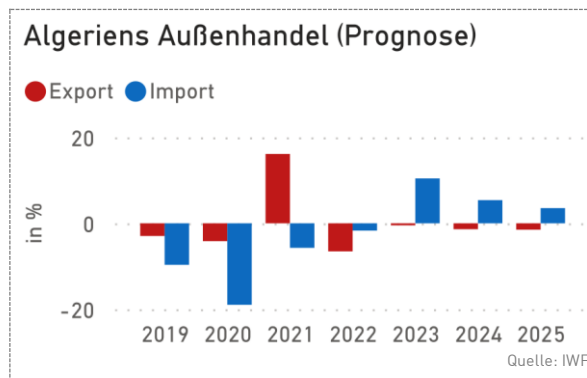
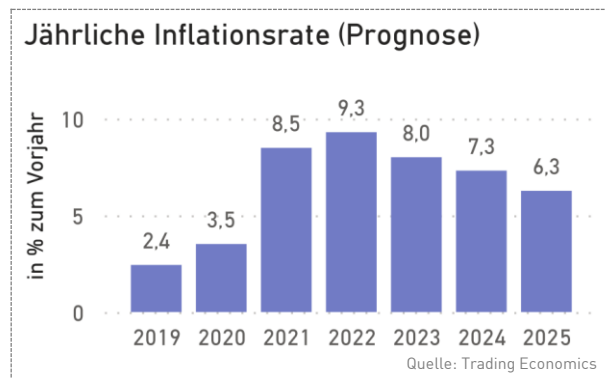
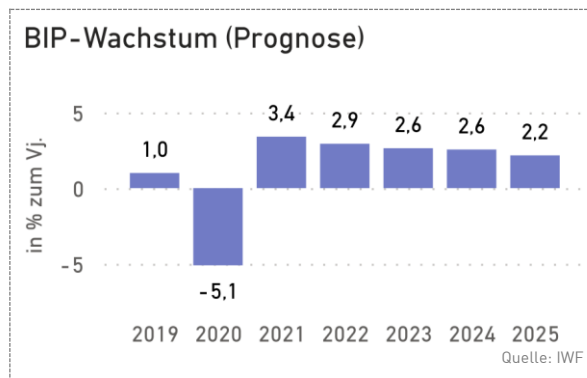
Chile: Das Land will bei Grünem Wasserstoff Maßstäbe setzen.

Deutschland: Wasserstoff – mehr als ein Hoffnungsträger.

Schweden: Regionale Cluster sollen fossilfreien Wasserstoff fördern und nutzen.

Nutzen Sie die [Informations- und Serviceangebote der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA](#), um neue Geschäftschancen und Potenziale zu erschließen. Weitere Analysen finden Sie bei der [Abteilung für Wirtschaftspolitik](#). Tagesaktuelle Länderinformationen am [WKÖ Exportradar](#).

SITUATION REPORT: ALGERIEN



EINSCHÄTZUNG DER WKÖ-WIRTSCHAFTSDELEGIERTEN

Allgemeine Wirtschaftslage

Die algerische Wirtschaft wuchs im Jahr 2022 um 3 % (laut IWF um 2,9 %). Die Wirtschaft ist jedoch von der globalen Energienachfrage und der Entwicklung der Öl- und Gaspreise abhängig, denn Algerien gehört zu den weltweit wichtigsten Produzenten von Erdöl, Erdgas und Flüssigerdgas. Die Regierung setzt verstärkt auf die Diversifizierung der Wirtschaft und fördert den privaten Sektor, die Modernisierung der Infrastruktur sowie den Ausbau erneuerbarer Energien. Bis 2030 sollen 27 % des Strombedarfs aus erneuerbaren Energiequellen kommen. Neben dem Energiesektor sind die Bauindustrie und die Landwirtschaft wichtige Industriezweige.

Fazit: Algerien ist einer der weltweit wichtigsten Produzenten fossiler Brennstoffe, will jedoch erneuerbare Energien verstärkt fördern.

Nationale Wasserstoff-Strategien und Leuchtturmprojekte

Aufgrund seines beträchtlichen Solarenergiepotentials, seiner großen Erdgasvorkommen und der damit verbundenen Verteilungsinfrastruktur ist Algerien gut aufgestellt, um sowohl grünen oder blauen Wasserstoff, als auch Ammoniak zu wettbewerbsfähigen Preisen zu produzieren. Das Land verfügt über ein ausgedehntes Stromnetz und eine gute Infrastruktur für die CO₂-Lagerung, Verteilung und Transport. Außerdem profitiert Algerien von seiner geografischen Nähe zu Europa.

Algerien hat seit 2020 ein Ministerium für Energiewende und Erneuerbare Energien, das unter anderem für die Erreichung der Ziele des Landes in Bezug auf erneuerbare Energien zuständig ist. Es werden umfangreiche Investitionen in den Bereichen Wasserstoff-Infrastruktur und -Forschung getätigt. Algerien plant laut dem dem algerischen Ministerium für Energie und Bergbau über die nächsten Jahre 20 bis 25 Mrd. USD in die Produktion von grünem Wasserstoff zu investieren. Das Land strebt an, ab 2030 große Mengen an grünem Wasserstoff zu produzieren und zu exportieren. Die Länder Europas, aber auch Asiens, gehören zu den wichtigsten (angestrebten) Absatzmärkten für grünen Wasserstoff aus Algerien. Das Land hat internationale Abkommen im Bereich Wasserstoff unterzeichnet und kooperiert mit verschiedenen Ländern und Unternehmen, unter anderem mit Frankreich und Italien. Algeriens staatlicher Öl- und Gas-Konzern Sonatrach will bis zum Jahr 2026 insgesamt 40 Mrd. USD in die Diversifizierung der Energiequellen im Land investieren. In Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen sollen in den nächsten Jahren zwei Pilotprojekte zur Gewinnung von grünem Wasserstoff realisiert werden.

Die Hauptbereiche, in denen grüner Wasserstoff eingesetzt werden soll, sind Mobilität, Industrie und Logistik. Vor allem bei der Energiespeicherung und im Transportsektor wird auf grünen Wasserstoff gesetzt, insbesondere bei der Entwicklung von Brennstoffzellenfahrzeugen.

Fazit: Algerien will ab 2030 grünen Wasserstoff produzieren und exportieren.

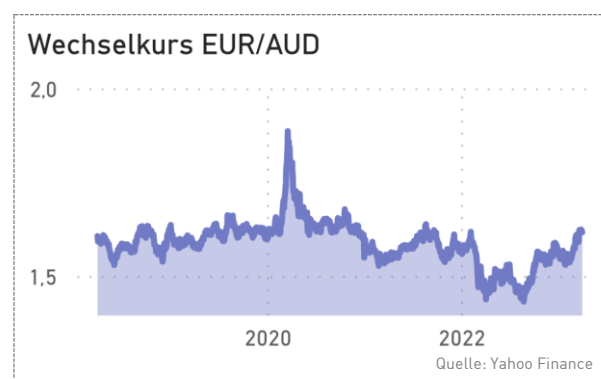
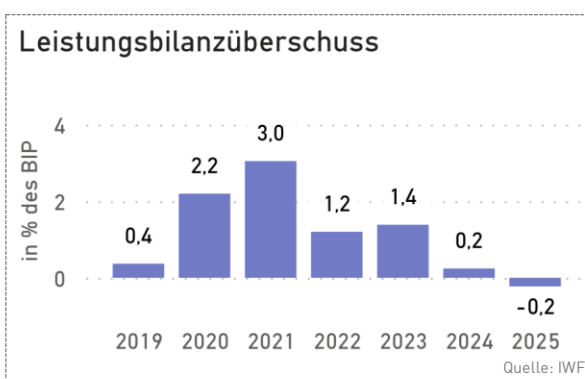
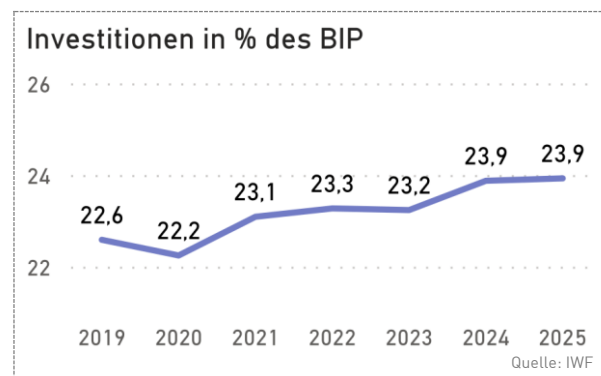
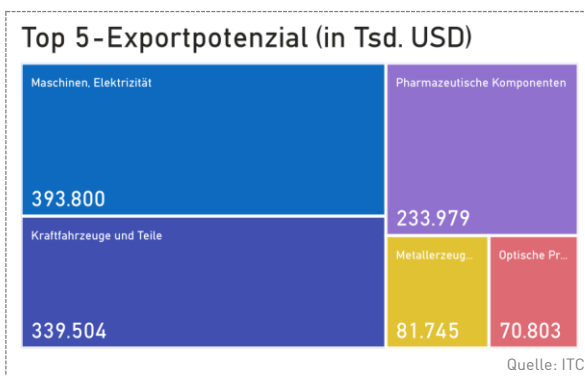
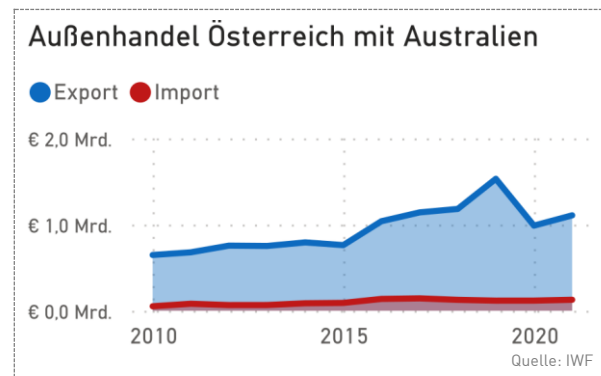
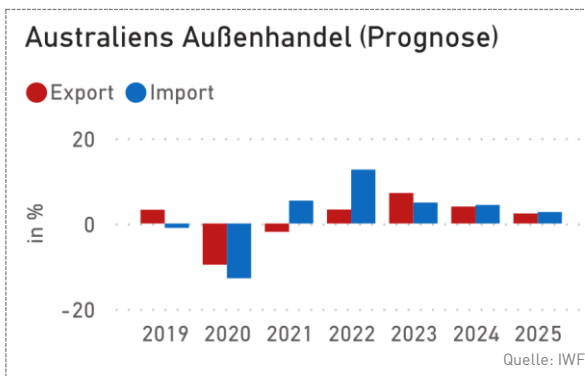
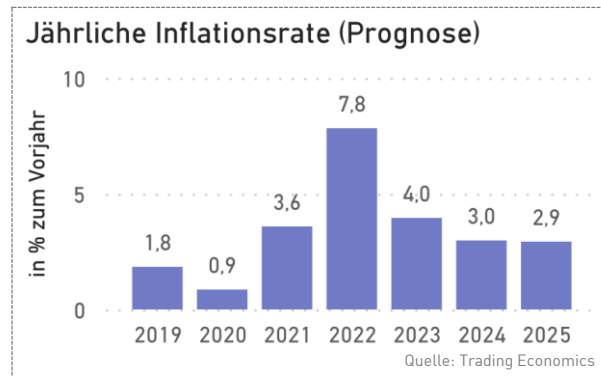
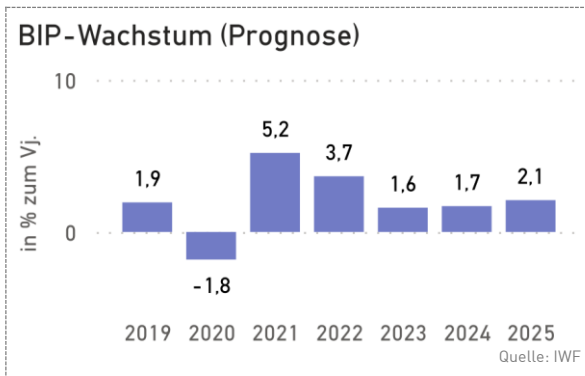
Geschäftschancen für heimische Unternehmen

Österreichische Unternehmen haben als Technologie- und Know-how-Lieferanten vor allem im Bereich der Infrastruktur für grünen Wasserstoff gute Geschäftschancen (z.B. bei der Lieferung von Elektrolyse-, Speicherungs- oder Wasserentsalzungsanlagen). In Algerien werden Projekte üblicherweise durch Ausschreibungen vergeben, bei denen Unternehmen Angebote einreichen können. Durch die Abschaffung der 49/51 %-Regelung im Jahr 2022 können ausländische Investoren nun auch mehr als 49 % der Anteile an Unternehmen, die in den Bereichen Solar-, Wind- oder Wasserkraft tätig sind, halten.

Fazit: Heimische Firmen können z.B. bei der Lieferung von Elektrolyse-, Speicherungs- oder Wasserentsalzungsanlagen punkten.

Mehr erfahren am [WKÖ-Expotradar](#) und im [AUSSENWIRTSCHAFT Wirtschaftsbericht Algerien](#)

SITUATION REPORT: AUSTRALIEN



EINSCHÄTZUNG DES WKÖ-WIRTSCHAFTSDELEGIERTEN

Allgemeine Wirtschaftslage

Die Konjunktur in Australien hat sich 2023 merklich abgekühlt, Prognosen gehen für 2023 von einem BIP-Wachstum von 1,6 % aus. Besonders die hohe Inflationsrate und die drastische Erhöhung der Zinsen durch die Royal Bank of Australia seit Mai 2022 machen Australien zu schaffen. Der Staat versucht mit seiner zurückhaltenden Fiskalpolitik die Inflation nicht weiter anzuheizen, fährt aber gleichzeitig ein ambitioniertes Sozial- und Investitionsprogramm. Damit stützt er ebenso die Konjunktur, wie es die Exporte im Bereich Bergbau und Energie tun.

Fazit: Konjunkturaussichten sind verhalten, aber keine Rezession in Sicht.

Nationale Wasserstoff-Strategien und Leuchtturmprojekte

Aufgrund seiner Kohle- und LNG-Exporte ist Australien einer der größten Energieexporteure der Welt. Dabei geht es nicht nur darum, die eigene Energieversorgung auf erneuerbare Energieträger umzustellen, sondern auch exportfähige, erneuerbare Energie zu produzieren und weltweit zu liefern.

Die Chance dafür sehen Expert:innen als durchaus gegeben an, so hat Australien nach Einschätzung der International Energy Agency und des World Energy Councils das Potenzial, zum weltweit größten Wasserstoffproduzenten zu werden. Das Economic Research Institute für ASEAN und East Asia hält es für wahrscheinlich, dass Australien 2040 mit einem Marktanteil von über 40 % wichtigster Wasserstoff-Lieferant Ostasiens wird.

Australien hat 2019 eine nationale Wasserstoffstrategie beschlossen, die derzeit überarbeitet und konkretisiert wird. Auch die Bundesstaaten, die hier durchaus im Wettbewerb zueinander stehen, haben entsprechende Strategien entwickelt, an deren Umsetzung jetzt insbesondere in Queensland, West- und Südaustralien gearbeitet wird. Die australische Regierung hat die Produktion von grünem Wasserstoff zu Kosten von unter 2 AUD/kg zu einem der Schwerpunkte ihrer Investitionspolitik gemacht.

Nach bereits laufenden Versuchen – so wurde z.B. im vergangenen Jahr zum ersten Mal in Victoria hergestellter, brauner Wasserstoff mittels Schiff nach Japan exportiert – ist die Umsetzung von einigen Projekten insbesondere in Form der Produktion von grünem Ammoniak in der Nähe von Brisbane schon weit fortgeschritten. In Western Australia wird Ende 2024 das erste kommerzielle Projekt mit der Produktion von grünem Wasserstoff für den Transportsektor beginnen. In der Nähe des großen südaustralischen Stahlwerks in Whyalla wird geplant, in einem riesigen Erneuerbare-Energien-Hub auch Wasserstoff für die Stahlproduktion herzustellen. HFI arbeitet in Tasmanien an einer Anlage zur Herstellung von eFuels auf Basis von grünem Wasserstoff.

Fazit: Viele Pläne, viel Geld (Projekte in Milliardenhöhe geplant), aber erst wenige konkrete Projekte.

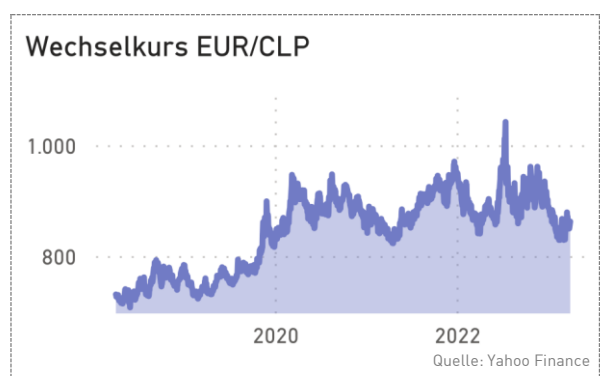
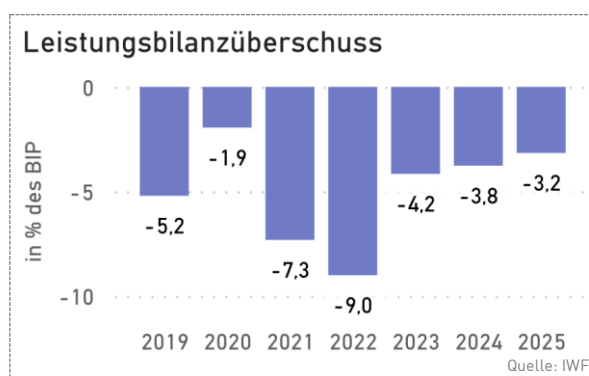
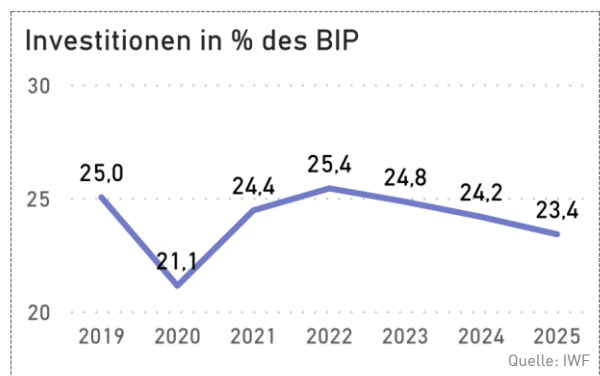
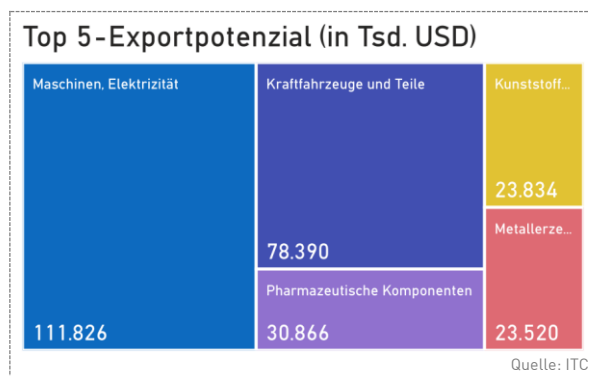
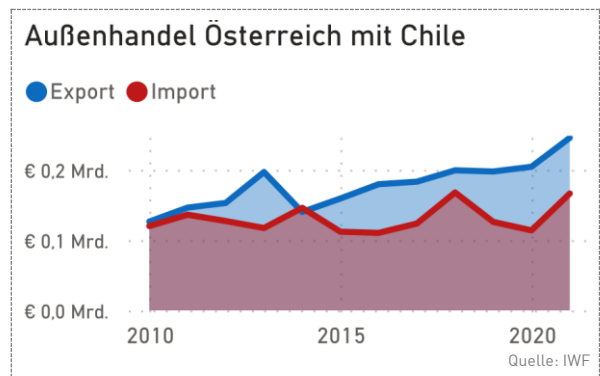
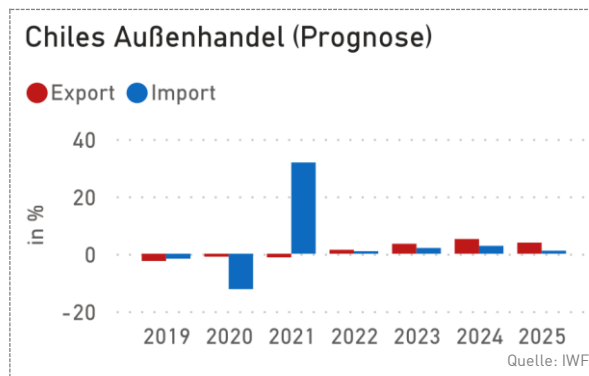
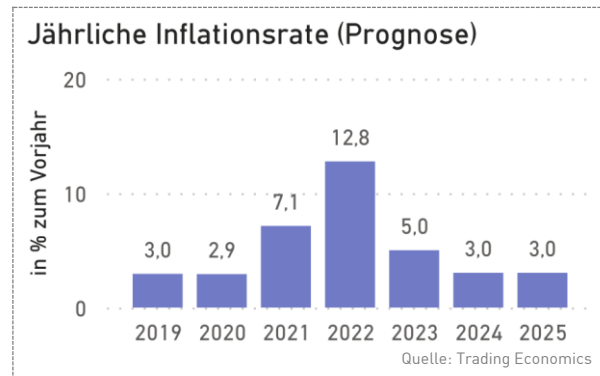
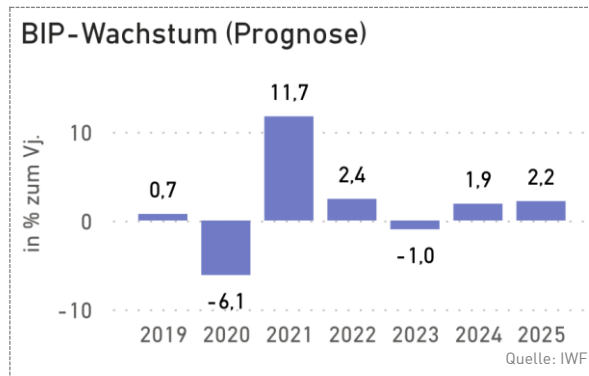
Geschäftschancen für heimische Unternehmen

Australien hat selbst nur wenig Technologie(vorkommen) und wird auch bei der Energiewende auf Kooperationen mit dem Ausland (Deutschland, Japan, Südkorea) angewiesen sein. Daraus ergeben sich Zuliefermöglichkeiten über bestehende Verbindungen zur einschlägigen Industrie, aber auch die Chance, australische Partner direkt beim Aufbau eines lokalen Wasserstoffsektors zu unterstützen. Dabei geht es um die Produktion, aber auch vermehrt um die Anwendung von Wasserstoff in der Industrie, dem Transportwesen und gegebenenfalls auch auf der Ebene der Endverbraucher. Erste Ergebnisse hierzu sind vielversprechend.

Fazit: Technologien für Produktion und Erfahrungen bei der Anwendung sind gefragt.

Mehr erfahren am [WKÖ-Exportradar](#) und im [AUSSENWIRTSCHAFT Wirtschaftsbericht Australien](#)

SITUATION REPORT: CHILE



EINSCHÄTZUNG DES WKÖ-WIRTSCHAFTSDELEGIERTEN

Allgemeine Wirtschaftslage

Das oftmals als Musterschüler Lateinamerikas titulierte Chile macht zurzeit turbulente Zeiten durch. Die Inflation lag 2022 bei über 12 % und für 2023 wird ein negatives Wirtschaftswachstum erwartet, was die Bevölkerung verunsichert und der Regierung des linksgerichteten Präsidenten Boric zu schaffen macht. Besonders umstritten ist die im Rahmen einer Steuerreform geplante Einführung von „Royalties“ im Bergbausektor, da Kupfer und Lithium fast 60 % der chilenischen Exporte ausmachen. Knapp 56 % des produzierten Stroms kommt aus erneuerbaren Quellen. Wind- und Solarkraft verzeichnen dabei ein sehr starkes Wachstum.

Fazit: Trotz aller Herausforderungen bleibt Chile das stabilste Land der Region.

Nationale Wasserstoff-Strategien und Leuchtturmprojekte

2020 wurde die erste, sehr ambitionierte nationale Grüne Wasserstoffstrategie (GH2) vorgestellt, welche von der jetzigen Regierung weiterentwickelt und umgesetzt wird. Chiles ehrgeiziges Ziel ist es, bis 2025 eine Produktionskapazität von 5 GW zu erreichen und bis 2030 den günstigsten grünen Wasserstoff der Welt zu produzieren (1,5 USD / kg), der trotz der großen Distanz zu den globalen Wirtschaftszentren konkurrenzfähig sein soll. Bis 2040 will man zur weltweit führenden Exportnation für grünen Wasserstoff avancieren. Dabei wird insbesondere auf günstigen erneuerbaren Strom gesetzt, der in der Atacama Wüste aus Solarenergie und im südlichen Magallanes aus Windkraft produziert werden soll. In letzter Zeit geben sich hochrangige Delegationen und internationale Energiekonzerne die Klinke in die Hand, um sich als Abnehmer des chilenischen grünen Wasserstoff zu positionieren und Wasserstoffprojekte zu entwickeln. Die chilenische Regierung hat bereits mehrere MoUs für zukünftige Lieferungen und mit den Häfen von Rotterdam, Antwerpen und Hamburg Kooperationsverträge unterzeichnet. Zurzeit werden landesweit mehr als 40 Projekte für grünen Wasserstoff entwickelt. Die österreichische AustriaEnergy plant ein 4 Mio. USD teures Projekt in Patagonien zur Produktion von Grünem Ammoniak. Das Pilotprojekt Haru Oni der chilenischen Firma HIF produziert und exportiert bereits als erstes Unternehmen weltweit eFuels im industriellen Maßstab (Porsche und Siemens sind daran beteiligt). Eine der größten Herausforderungen für den Sektor ist die Schaffung einer funktionierenden Infrastruktur.

Fazit: Chile arbeitet am Ausbau seiner Industrie für grünen Wasserstoff und bringt die besten klimatischen Voraussetzungen mit, wobei die nicht vorhandene Infrastruktur ein großes Hindernis darstellt.

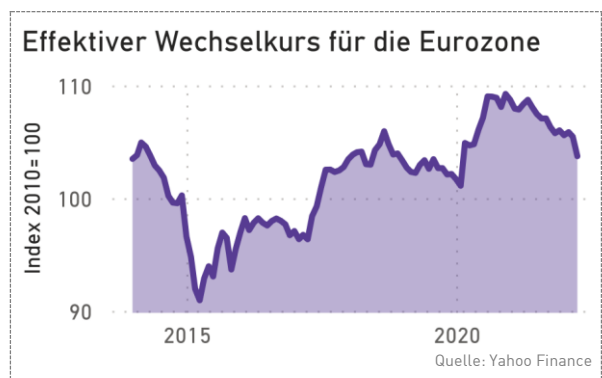
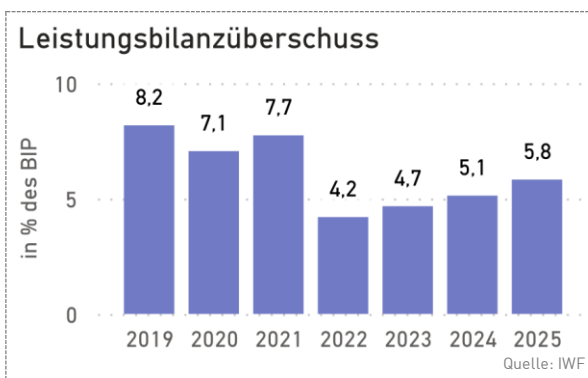
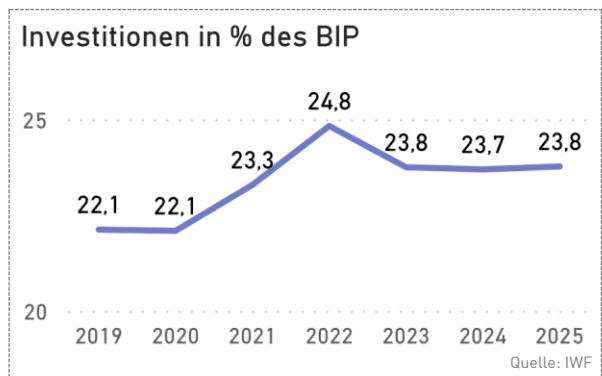
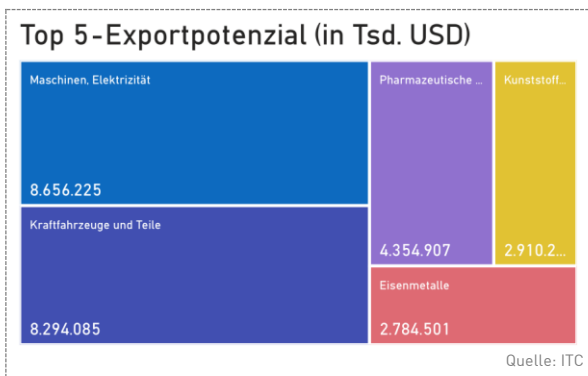
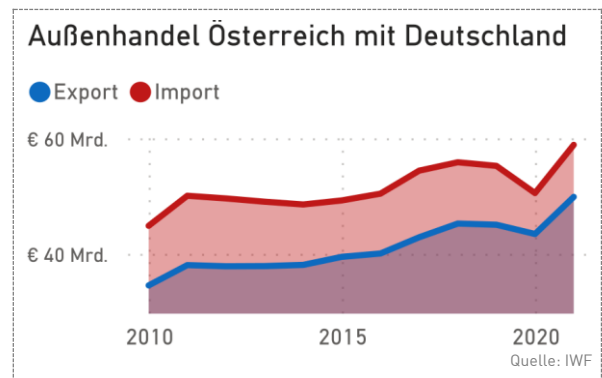
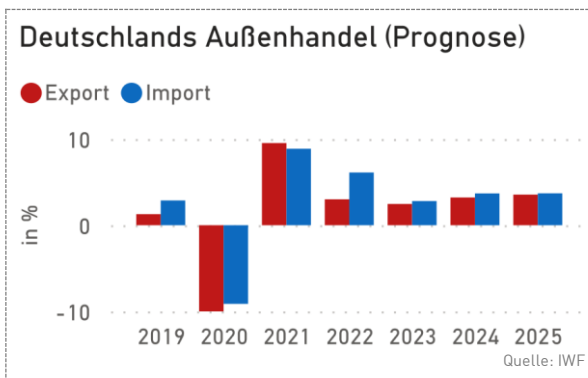
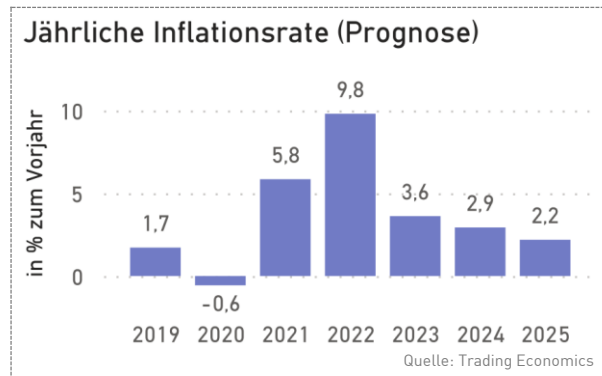
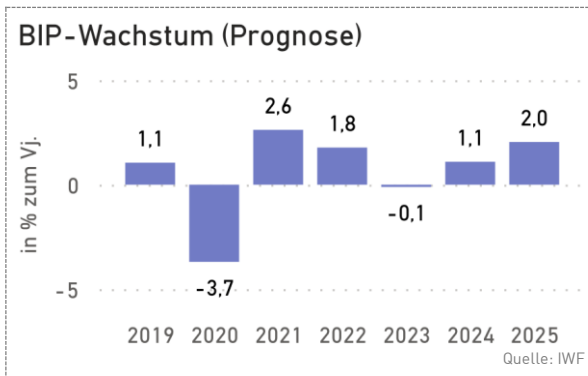
Geschäftschancen für heimische Unternehmen

Die Wasserstoffindustrie Chiles muss insbesondere im windreichen Süden Patagoniens von der Pike auf aufgebaut werden. Das heißt, dass bei der Hafeninfrastruktur und bei den Pipelines begonnen werden muss. Parallel muss auch in den massiven Ausbau von Solar- und Windanlagen investiert werden. Wasser ist in Chile sehr knapp und deshalb wird bei der Produktion von grünem Wasserstoff auf entsalztes Meerwasser gesetzt. Die Entwicklung von ausreichenden Elektrolysekapazitäten ist daher eine weitere Priorität. Österreichische Firmen können dabei mit der Lieferung von Technologien, aber auch mit Knowhow und Engineering punkten. Wichtig sind auch Off-Taker-Konzepte zur Schaffung eines Binnenmarktes für den lokal produzierten Wasserstoff, v.a. im Bergbau aber auch im Transport, sodass die Industrie nicht ausschließlich vom Export abhängt.

Fazit: Ausreichend Potenziale vorhanden, aber wichtig, bei ersten Pilotprojekten frühzeitig mit an Bord zu sein.

Mehr erfahren am [WKÖ-Exportradar](#) und im [AUSSENWIRTSCHAFT Wirtschaftsbericht Chile](#)

SITUATION REPORT: DEUTSCHLAND



EINSCHÄTZUNG DES WKÖ-WIRTSCHAFTSDELEGIERTEN

Allgemeine Wirtschaftslage

Deutschland steht vor niedrigerem Wachstum, aber die Energieversorgung bleibt stabil. Jedoch nimmt die Unzufriedenheit mit der Bundesregierung stark zu. Viele Gesetzesvorlagen sind unausgereift und handwerklich schlecht gemacht. Der Atomausstieg ist für viele Deutsche in der derzeitigen Situation nicht nachvollziehbar. Darüber hinaus wirft die Industrie der Bundesregierung Unverständnis für den Wirtschaftsstandort vor und sieht eine schleichende Deindustrialisierung kommen. Die langsam sinkende Inflationsrate hat negative Auswirkungen auf die Konsum- und Baukonjunktur. Dazu kommt eine gleichzeitig starke Investitionszurückhaltung mit Auswirkungen auch auf den deutschen Außenhandel. Die hohen Energiepreise und der Arbeitskräftemangel bremsen die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und gefährden weiteres Wachstum. Die deutsche Bundesregierung verspricht in vielen Fällen Besserung: einen leichten Anstieg des BIP, eine Abschwächung der Inflation und die Zunahme von Ausrüstungsinvestitionen.

Fazit: Volatile wirtschaftliche Lage bremst den Aufschwung.

Nationale Wasserstoff-Strategien und Leuchtturmprojekte

In Deutschland soll Wasserstoff als vielfältig einsetzbarer Energieträger eine Schlüsselrolle einnehmen. Mit der 2020 verabschiedeten Nationalen Wasserstoffstrategie (NWS) wurde für die gesamte Wasserstoff-Wertschöpfungskette ein Handlungsrahmen geschaffen, der mit einem konkreten Maßnahmenplan unterlegt wurde. Bis 2030 herrscht ein Wasserstoffbedarf von ca. 90 bis 110 TWh. Dies soll mit Erzeugungsanlagen von bis zu 10 GW Gesamtleistung, einschließlich der dafür erforderlichen Offshore- und Onshore-Energiegewinnung, gedeckt werden. Eine komplette Wertschöpfungskette soll Schritt für Schritt aufgebaut werden. Haupteinsatzgebiete sollen die Stahl- und Chemieindustrie, der Mobilitäts- und der Energiesektor sein. In Deutschland gibt es diverse Initiativen, Programme und Vorzeigeprojekte: Das Projekt [H2-Region Rheinland](#), in dem Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Kommunen zusammenarbeiten und das [Wasserstoff-Leuchtturmprojekt H2-Grid](#) in der Region Reutlingen-Tübingen. In der Stahlindustrie soll Wasserstoff Kohle ersetzen: z.B. im Rahmen des [Salzgitter-Projekts](#), bei dem ein Hochofen mit Wasserstoff betrieben wird. Zudem werden Verbesserungen der Wasserstoffinfrastruktur wie bei [„H2-Süd“](#) umgesetzt. Der Ausbau des Wasserstoff-Tankstellennetzes wird gefördert. Alle großen Player der deutschen Industrie engagieren sich im Bereich Wasserstoff: Linde, Thyssenkrupp, Bosch, Siemens Energy, E.ON, EnBW. Zur Förderung von grünem Wasserstoff wurde das IPCEI Wasserstoff ins Leben gerufen, bei dem 22 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen beteiligt sind, um nationale Wasserstoffprojekte zu verzahnen und Spill-over-Effekte auf EU-Ebene zu nutzen. In Deutschland wurden [62 Projekte](#) vorab für das Verfahren ausgewählt. International setzt man auf Abkommen und Partnerschaften, etwa mit Kanada, Australien, Neuseeland, Namibia und Südafrika. Der konkrete Bedarf Deutschlands an grünem Wasserstoff ist heute noch unklar, wird aber immens sein.

Fazit: Wasserstoff soll als vielfältig einsetzbarer Energieträger eine Schlüsselrolle einnehmen.

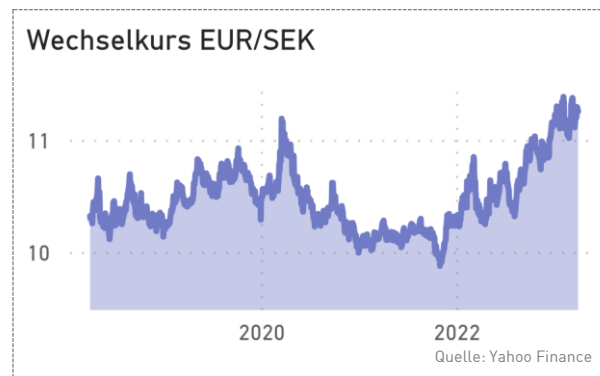
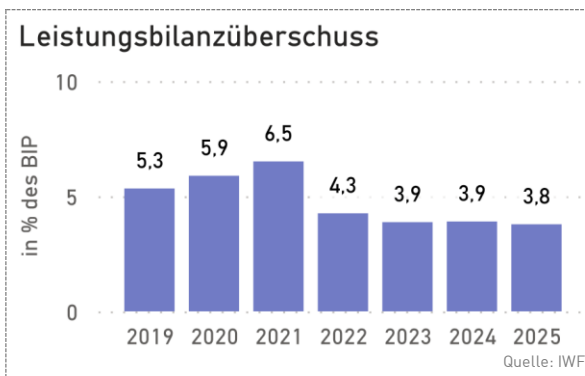
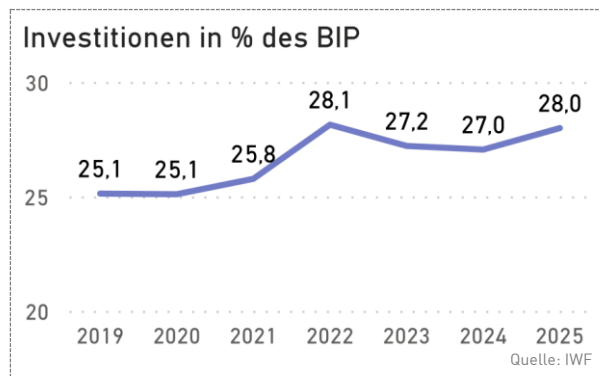
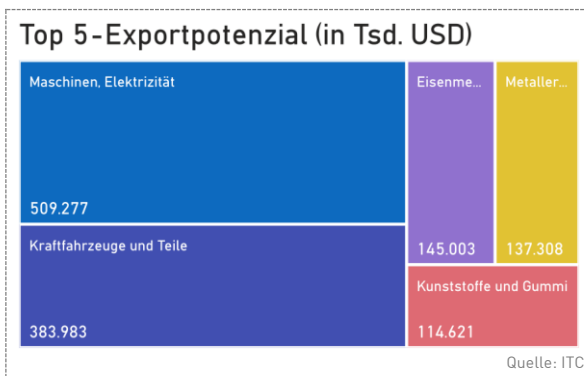
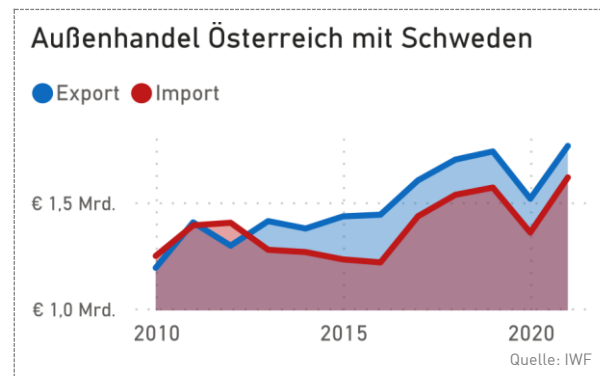
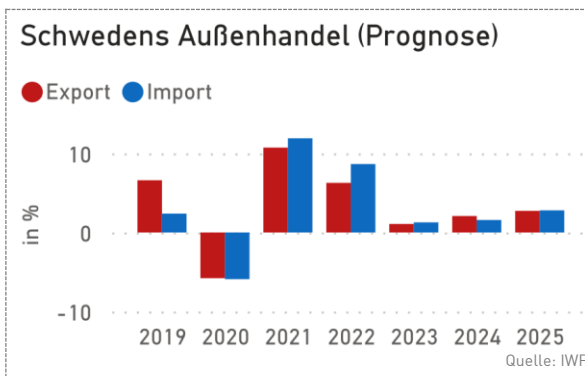
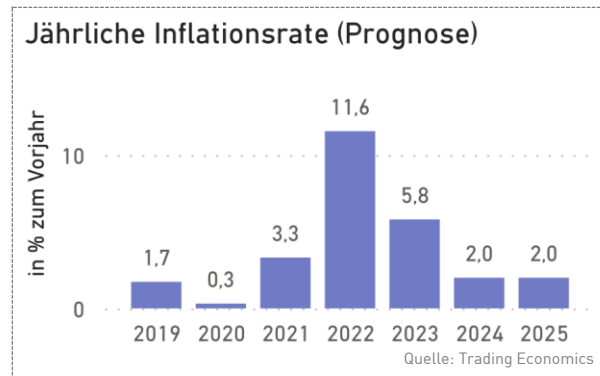
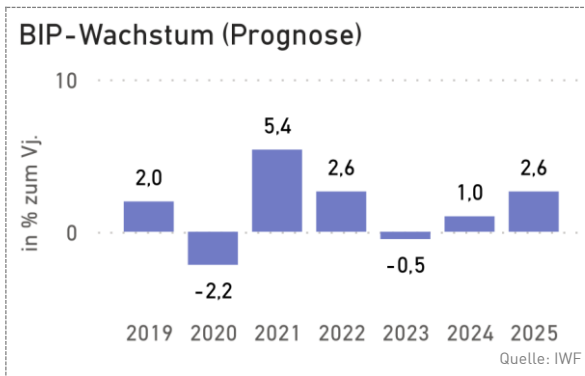
Geschäftschancen für heimische Unternehmen

Österreichische Unternehmen haben die Möglichkeit, bei so gut wie allen bilateralen und EU-Projekten mitzuarbeiten. Viele österreichische Unternehmen treiben derzeit Projekte und Initiativen mit deutschen Partnern voran. Gerade in Bezug auf ganzheitliche Wasserstofflösungen, erneuerbare Energien und im Bereich der alternativen Antriebsformen sind Innovationen aus Österreich gefragt.

Fazit: Deutsche Unternehmen setzen auf Wasserstoffkooperationen mit österreichischen Partnern.

Mehr erfahren am [WKÖ-Expotradar](#) und im [AUSSENWIRTSCHAFT Wirtschaftsbericht Deutschland](#)

SITUATION REPORT: SCHWEDEN



EINSCHÄTZUNG DES WKÖ-WIRTSCHAFTSDELEGIERTEN

Allgemeine Wirtschaftslage

Die schwedische Wirtschaft schließt das turbulente Jahr 2022 laut IWF mit einem realen Wirtschaftswachstum von 2,6 % und einer Inflationsrate von 11,6 % ab. Über das Gesamtjahr 2023 gesehen soll das Wirtschaftswachstum um 0,5 % schrumpfen. Eine Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage wird erst gegen Ende des Jahres 2023 erwartet. Aufgrund der hohen Energie- und Lebensmittelpreise ist die schwedische Inflation aktuell die höchste unter den nordeuropäischen Ländern. Laut einer von der Swedbank durchgeführten Umfrage unter 400 Einkaufsleitern gibt zudem die Hälfte der import- und exportintensivsten Unternehmen an, die schwächelnde schwedische Krone wirke sich negativ auf die Rentabilität aus. Mit großen Erwartungen blickt das Land Richtung Nordschweden, wo einige innovative Projekte im Windkraft-, Wasserkraft- und Batterietechnologiebereich für grüne Energie im gesamten Land sorgen sollen.

Fazit: Hohe Energie- und Lebensmittelpreise tragen zum schwachen Wirtschaftswachstum bei.

Nationale Wasserstoff-Strategien und Leuchtturmprojekte

Seit 2007 gibt es mit „Vätgas Sverige“ („Wasserstoff Schweden“) eine Branchenorganisation mit mittlerweile 150 Mitgliedern, die sich als Initiator und Wissensvermittler versteht. 2015 – vor dem UN-Klimatreffen in Paris – hat die schwedische Regierung die Initiative „Fossilfritt Sverige“ („fossilfreies Schweden“) ins Leben gerufen. Die von „Fossilfritt Sverige“ ausgearbeitete Wasserstoffstrategie betont die Bedeutung des Elements für das Erreichen der Klimaziele. Außerdem zeigt sie der Industrie auf, wo sich Investitionen in Innovationen, Arbeitsplätze und Exportprodukte besonders lohnen. Es wird erwartet, dass die Wasserstoffindustrie Hunderte von Milliarden Kronen an Investitionen in der gesamten Wertschöpfungskette generiert. Schweden verzeichnet ein steigendes Interesse an Wasserstoff, der mit erneuerbaren Energien gewonnen wird: in der Industrie, im Verkehrssektor sowie zum Ausgleich des Stromnetzes. Man geht davon aus, dass fossilfrei gewonnener Wasserstoff bis 2030 billiger wird als Wasserstoff fossilen Ursprungs. Laut „Fossilfritt Sverige“ sollen nur für fossilfreien Wasserstoff Anreize geschaffen werden. Um den Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur voranzutreiben, sollen regionale, branchenübergreifende Cluster dort errichtet werden, wo eine bereits bestehende Industrie die Erzeugnisse nutzen kann. Schon jetzt gibt es in Schweden große Industrieprojekte mit Wasserstoff in der Wertschöpfungskette. Zu den Vorreitern gehört das Joint Venture „HYBRIT“, bei dem mit Wasserstoffgas als Reduktionsmittel fossilfreier Stahl hergestellt wird. Vattenfall arbeitet mit Preem zusammen, um fossilfreien Wasserstoff für die Biokraftstoffproduktion zu gewinnen.

Fazit: Unternehmen arbeiten branchenübergreifend bei interdisziplinären Projekten zusammen.

Geschäftschancen für heimische Unternehmen

Während in vielen Ländern Gas eine wichtige Energiequelle darstellt, ist Schweden traditionell kein Gasland. Erdgas wurde 1985 in Schweden eingeführt und macht heute etwa 3 % der gesamten Energieversorgung des Landes aus. Zum Vergleich: In Österreich sind es über 20 %. Für Schweden sind folgende Geschäftsbereiche in Bezug auf Wasserstoff besonders hervorzuheben:

- Transportindustrie: Volvo und Scania investieren in Wasserstoffantriebe, Projekte für die Herstellung von Biotreibstoffen und E-Fuels
- Stahlindustrie: Herstellung von Stahl mit fossilfreiem Wasserstoff mit einem Schwerpunkt in Nordschweden (HYBRIT-Projekt, H2 Green Steel und GreenIron)
- Chemische Industrie: Betriebe investieren, um Produktionsprozesse zu entkarbonisieren
- Infrastrukturausbau: Um auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft umzustellen, wird Schweden die Produktionskapazitäten bis 2030 auf mind. 5 GW ausbauen

Fazit: Österreich kann im Bereich Energie, Gas, Wasserstoff mit Know-how beitragen.

Mehr erfahren am [WKÖ-Export radar](#) und im [AUSSENWIRTSCHAFT Wirtschaftsbericht Schweden](#)

Kontakt:

Algerien

AußenwirtschaftsCenter Algier

Lisa Kronreif, MSc

WKÖ-Wirtschaftsdelegierte

T +213 2347 2821

E algier@wko.at

Australien

AußenwirtschaftsCenter Sydney

Mag. Karl Hartleb

WKÖ-Wirtschaftsdelegierter

T +61 2 9247 8581

E sydney@wko.at

Chile

AußenwirtschaftsCenter Santiago

Mag. Drazen Maloca

WKÖ-Wirtschaftsdelegierter

T +56 2 2233 0557, M +56 9 8361 0979

E santiago@wko.at

Deutschland

AußenwirtschaftsCenter Berlin

Dr. Michael Scherz

WKÖ-Wirtschaftsdelegierter

T +49 30 2575 750

E berlin@wko.at

Schweden

AußenwirtschaftsCenter Stockholm

Dr. Martin Glatz

WKÖ-Wirtschaftsdelegierter

T +46 8 5348 8840

E stockholm@wko.at

IMPRESSUM

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller:
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH / AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA
Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien

Redaktion:

Abteilung für Wirtschaftspolitik, E wp@wko.at, W <https://news.wko.at/wp>
AUSSENWIRTSCHAFT Marketing, E aussenwirtschaft.corpcom@wko.at
W www.wko.at/aussenwirtschaft